

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 S.,
monatl. 30 S.
Durch die Post
bei allen
Postanstalten
und Boten
im Oberamts-
bezirk viertelj.
1 M. 15 S.
außerhalb
1 M. 35 S.

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 8 S.
Auswärtige
10 S. die klein-
spaltige
Garnondzeile.
Reklamen 15 S.
die Petitzelle.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt.
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesenste und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

Nr. 134

Samstag, den 22. November 1902.

Jahrg. 9

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Wohnhaus-Verkauf.

Auf Antrag der Karl Friedrich Schmid, Steinhauers Eheleute hier kommt am

Montag den 24. Nov.

vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zum zweiten- und letzten-
mal öffentlich zur Versteigerung:

Zwei Drittel (Stockwerkseigentum) an Geb.

B. 69 — : 1 ar 08 qm Wohnhaus u. Hofraum an der König-Karl-
Straße. Hierzu werden Liebhaber eingeladen.

Den 18. November 1902.

Grundbuchbeamter:

Bährner.



Wildbad.

CONCERT

in der städt. Turnhalle

Sonntag, den 23. Nov. 1902

Anfang nachmittags 4 Uhr, Ende gegen 7 Uhr,

veranstaltet von Wilh. Wörner

unter freundlichster Mitwirkung hiesiger
Musik- und Gesangskräfte.



Vortrags-Ordnung.

I. TEIL:

1. Ouverture zur Oper „Die Zauberflöte“ W. A. Mozart.
Für 2 Klaviere zu 8 Händen, vorgetr. von
Frl. J. Stockinger, M. Fehleisen, H. Bauer und Herrn Wörner.
2. Männerchor „Morgen im Walde“ Fr. Hegar.
3. Baryton-Solo
a) Tom der Reimer Ballade Löwe.
b) Es ist nicht wahr. Romanze Titto Matteis.
Vorgetr. von Hrn. Bauwerkmeister Hettig.
4. Grosse Ungarische Rapsodie (C-moll) Fr. Lizt.
Für Klavier zu 4 Händen
Frl. M. Fehleisen u. Herrn Wörner.
5. Männerchor mit Baryton-Solo
„Am Strande“ Bäuchlen.
6. Kaiser-Marsch R. Wagner.
für 2 Klaviere zu 8 Händen, vorgetr. von
Frl. J. Stockinger, M. Fehleisen, H. Bauer und Herrn Wörner.

II. TEIL:

7. Ouverture zu „Egmont“ L. v. Beethoven.
Für 2 Klaviere zu 8 Händen, vorgetr. von
Frl. J. Stockinger, M. Fehleisen, H. Bauer und Herrn Wörner.
8. Männerchöre
a) Mägdlein hab' Acht Wohlgemuth.
b) So muss mei Schätzle sein Nagel.
- 9) Sopran-Solo
a) Mondnacht Schumann.
b) Solveygs Lied Grieg.
c) Der Zeisig Lied M. v. Wittich.
Frl. Helene Bauer.
10. Baryton-Solo
a) Recitative u. Arioso Gumbert.
(Einlage d. Kübleborn zu Lortzings „Undine“)
b) Serenade M. Bruch.
Herrn Bauwerkmeister Hettig.
11. Ein Sonntag auf der Alm Walzer-Idylle Th. Koschat.
Für Männerchor und Piano-forte.
12. Krönungsmarsch aus der Oper
„Der Prophet“ G. Meyerbeer.
Für 2 Klaviere zu 8 Händen, vorgetr. von
Frl. J. Stockinger, M. Fehleisen, H. Bauer und Herrn Wörner.

Nummer. Platz 1 M.

Nichtnumm. 50 Pfg.

Es ladet hiezu höflichst ein

Wilh. Wörner,
Musikdirektor,

Vorverkauf von Billets bei G. Nieringer, Buchbinder.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 22. Novbr. 1902 in das
Hotel Maisch Wildbad
und Sonntag, den 23. Novbr. 1902 in das
Gasth. z. Hirsch Schöllbronn
freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Ein-
ladung annehmen zu wollen.

Wilh. Gittel,
Kosa Bähr.

Kirchgang um 1/2 1 Uhr vom Gasth. zum Adler.

Ausverkauf.

Von heute ab bis Weihnachten, solange der Vorrat reicht, ver-
kaufe sämtliche Garnierte Hüte, Pelztragen, Muffs und Pelzbaret, ge-
fütterte Glattehandschuhe und wollene Seidenstoffe zu Binsen um die
Hälfte des bisherigen Preises.

Ebenso Gold- und Silber-Waren als:

Ringe Brochen, Herren und Damenketten Spazierstöcke, Schirmgriffe
Cigaretten Dosen, Feuerzeuge, Besteck, Tafelgerät etc.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Frieda Bitz, Hauptstrasse.



Schutzmarke.

Masse Trübe

sind, wie ärztlicherseits oft genug nachgewiesen
ist, die Ursache zahlreicher ernstlicher Erkrank-
ungen. Wollen Sie solche verhüten, so sorgen
Sie für dichtes Schuhzeug, indem Sie dasselbe
wiederholt durch

Tranolin

einfetten lassen.

Gentner's Wachs in roten
Dosen
erzeugt auch auf fettem Leder wieder schönen
Glanz
Fabrikant

Carl Gentner in Göppingen.

Niederfranz Wildbad.



Samstag, d. 22. Nov.
abends 8 Uhr
im Lokal
Gasth. zur Sonne
Singstunde.

Vollzähliges Erscheinen notwendig.
Der Vorstand.

Rekruten-Verein.

Sonntag den 23. Nov 1902
nachmittags präzis 2 Uhr
Versammlung
im Gasthaus zur Eisenbahn (Saal)
Zahlreiches Erscheinen wird erwartet
Der Vorstand.

Eine Schener

am Stuchweg hat zu
verpachten.
Näheres in der Expedition.

Welshkorn ganz
" gerissen
" Mehl
Gerste ganz
" Mehl

Weizen, Wicken, Mehl Nr. 5
und 6 Kleien, sowie sämtliche
Sorten Futterartikel empfiehlt
bestens und billigst
Bäcker Beckfle.

Filzhüte

für Herren und Knaben neu einge-
troffen, sehr billig empfiehlt
Fr. Schulmeister.

Musberauf in fächlichen
Zuchstufen 15% billiger
wie fether.

Empfehle das Neueste in:

**Kinder-Caputzen, woll.
Schälchen, Seide- u. Halb-
seidene Tücher von
30 Pfennig an**

ferner eine schöne Auswahl
seidene Damenkragen
billigst
G. Rixinger.

Eine grob. Partie Gra-
batten habe ich zu 20%
billiger abzugeben.

Gewerbe-Verein Wildbad.

Das Gewerbeblatt wird vom 1 Januar 1903 ab um den er-
mäßigten Preis von 1 Mk jährlich an Mitglieder der Gewerbevereine
abgegeben. Bestellungen sollten vor 30. Nov. beim Kassier, Herrn
Bankdirektor Böhner, gemacht werden.

Der Vorstand.

MAGGI'S Suppen-Würfel



Teller kräftiger Suppe sind zu haben in allen Delikates- und Kolonial-
waren-Geschäften.

Man verlange ausdrücklich, Maggi's Suppenwürfel.

Große Auswahl

in allen möglichen Handarbeiten, sowie alle Sorten Stickgarn,
Stickschleife, Häkelgarn und alle Sorten guter Strumpfwolle zu sehr
billigen Preisen empfehlen

Geschwister Freund.

Drucksachen aller Art

werden schnell, sauber und billigst angefertigt
„Wildbader Anzeiger.“

SUNLIGHT SEIFE

ist erprobt und dauernd erwählt
von grossen hauswirtschaft-
lichen Instituten.

Eisendreiangel



dreierl. Größen
zum Nageln der
Schuhe und
Stiefel
empfiehlt in
großer Aus-
wahl. Ferner
empfehle prima
Schuh- und

Pederfett. Carl Rath Gerber.

Ia. Citronen

empfiehlt Th Beckfle

Tannen-Rinde

ist zu haben auf der Ziegelhütte bei
Friedrich Müller.

Schuhwaren

für Landleute starke schwere
für Städte feine leichte
billiger oder besser

als je die Konkurrenz.
Winter Schuhwaren, Stiefel,
Hauschuhe etc. sehr preiswert.

Ein Posten Holzschuhe mit Filz
gefüttert, 2 Schnallen, unter Preis.
Leo Mändle, Pforzheim

Deimlingstraße.
Reparatur-Werkstätte Ecke Markt-
platz.

Herm. Neuber's diätische
altbewährte Mittel gegen
Brustbonbons Husten und
Heiserkeit

Bestand: Mel Extr. Malt, Anis, Carbow, Plantagin
Sp. disp. Pak. 40 Pfg
Zu hab. i. d. Apotheke.

Stadtesbuch = Chronik der Stadt Wildbad.

Vom 18. November bis 21. November 1902.

Geschickungen:

- 15. Nov. Volz, Otto Wilhelm, Sattler und
Tapezier hier und Locher, Luise Katha-
rine von Calmbach.
- 15. Nov. Rometsch, Hermann Karl, Lokomotiv-
führer in Mühlacker u. Pfeiffer, Pau-
line Katharine von hier.
- 20. Nov. Rothfuß, Hermann Christian, Sattler
und Tapezier hier und Kirchner, Marie
Katharine von Simmozheim.

Aus Stadt und Umgebuu.

Wildbad, den 21. November 1902

Der Temperaturwechsel ist nun einge-
treten und der Winter hat seinen Anfang ge-
nommen. Schon seit einigen Tagen bläst ein
rauhher Nordostwind, welcher das welke Laub
vollends von den Bäumen weht. Die Kälte
hatte sich schon bis zu 8 Grad gesteigert. Auch
ist schon leichter Schnee gefallen, namentlich
soll es bei Pforzheim und Freudenstadt stark
geschneit haben. Hier wäre bei der in Angriff
genommenen Arbeit der Gasleitung ein solcher
nicht gewünscht. Auch tritt nun an jedes die
Frage wegen der wärmeren Kleidung heran und
man sieht sich gezwungen, das im Frühjahr so
lästig gewordene Wintergewand wieder hervor-
zuholen. Aber auch dem Hausbesitzer und der
Hausfrau bringt der Winter manches Unan-
genehme, namentlich wenn die Wasserleitung
nicht zeitig abgestellt wird, und dadurch ein
Einfrieren derselben vorkommt. Dieses und sonst
noch Verschiedenes mahnt daher zur Vorsicht.

Calw, 19. Nov. Auf Einladung des Stadt-
vorstandes Konz fand heute abend auf dem Rat-
haus eine von Angehörigen der verschiedenen
Kreisen der Bevölkerung besuchte Versammlung
statt, um der Gründung eines Vereins für He-
bung des Fremdenverkehrs nahe zu treten. Vor-
erst wurde ein provisorisches Komitee unter dem

Vorsitz des Stadtvorstandes gewählt, das die
weiteren Schritte einleiten soll.

Mundschau.

Schrozberg, 20. Nov. Die Ehefrau des
Schmiedmeisters Albert Deeg verletzte sich dieser
Tage am linken Arm, was sie nicht beachtete.
Es trat jedoch Blutvergiftung ein, welche den
Tod der braven Frau herbeiführte.

Bussenhausen, 18. Nov. Gestern vor-
mittag gerieten in einem Hause, vermutlich durch
Zündeln der Kinder Kleider in Brand. Als
Nachbarn in das verschlossene Zimmer eindrangen,
waren die drei in demselben eingeschlossenen
Kinder bereits bewusstlos, konnten jedoch gerettet
werden.

Leonberg, 18. Nov. Durch das bereits
gemeldete Großfeuer in Remmingen wurden 9
Familien obdachlos; 3 davon sind unversichert.
Der Schaden ist bedeutend.

Eßlingen, 19. Nov. Das Tagesgespräch
bildet hier die Kündigung sämtlicher Angestellten
und des Reisepersonals der weitbekannten Würt-
tembergischen Manufakturfabrik von Bayer und
Leibfried auf 1. Januar nächsten Jahres. Al-
leiniger Inhaber ist zur Zeit W. Bayer. Es
werden dadurch auf Weihnachten ca. 300 Leute,
größtenteils mit Familien, arbeitslos. Wie man
sagt, soll G. Bayer in letzter Zeit Liebhaber für
sein Geschäft gehabt haben, aber es kam keine
Einigung zu stande und die Folge ist jetzt die
Einstellung des ganzen Betriebs auf 1. Januar.

-s Tübingen, 20. Nov. (Korresp.) Ein
teures Turnkunststückchen. Gestern nacht halb
12 Uhr machte ein Studierender in der Pflög-
hofstraße allerlei gymnastische Übungen. Dabei
fiel er so unglücklich, daß er den Fuß brach.
Die Ueberführung in die chirurgische Klinik er-
folgte mittels Sanitätswagens.

-s Tübingen, 19. Nov. (Mostobst.) Auf
dem Güterbahnhof standen heute 2 Waggons
Champagnerbirnen zum Verkauf. Preis pro
Btr. 6.80 Mark.

Thailfingen, 18. Nov. Gestern brach in
einem Doppelwohnhaus Feuer aus, das in
kurzer Zeit dieses und zwei gefüllte Scheunen
bis auf die Grundmauern zerstörte. Leider ist
der eine Besitzer nicht versichert. Brandstiftung
wird als bestimmt angenommen. — Nach einer
neuesten Meldung entstand das Feuer durch
Zündeln eines 7jähr. Knaben.

Durch einen unglückseligen Zufall fand
ein Metzgermeister in Grözingen ein tragisches
Ende. Als derselbe raschen Schrittes sich in die
Wurstküche begab, stand sein Lehrling am Hack-
floß und hielt gerade das Metzgermesser nach
hinten, was der Metzgermeister, der sich im
Gehen umschaute, nicht sah, so daß er direkt in
das Messer des nichts ahnenden Lehrlings rannte.
Der Unglückliche zog sich so schwere Verletzungen
im Unterleib zu, daß nach 20 Minuten der Tod
eintrat. Ehe er starb, erklärte er selbst, daß
den Lehrling an dem Unglück nicht die geringste
Schuld trifft. (Schw. B.)

Laupheim, 18. Nov. Gestern verunglückte
ein älterer Fuhrknecht beim Langholzführen
dadurch, daß er durch Ausgleiten unter den
schwerbeladenen Wagen kam, der ihm über die
Brust ging. Die Verletzung war derart, daß
er nach wenigen Minuten verschied.

Ochsenhausen, 19. Nov. Gestern früh
wurde der etwa 60 Jahre alte Reinhard Burk-
hard von Gutenzell in der Nähe des hiesigen
Ortes tot aufgefunden. Burkhard, der dem
Schnaps-Trunk ergeben und am Abend vorher
stark betrunken war, ist zweifellos unterwegs ein-
geschlafen und erfroren.

Erligheim, 19. Nov. Im Stall eines
Gutsäckers Wilhelm Kleinheins kam heute ein
junges Schwein zur Welt, das einen Kopf nach
Elefantenart (richtigen Rohrrüssel und seitliche
Augen) hatte. Die Mißgeburt lebte kurze Zeit
und ward dann an die tierärztliche Hochschule
nach Stuttgart abgefrachtet.

Heilbronn, 18. Nov. Der Tagelöhner J.
Martin Haug von Thalheim, D.-A. Rottenburg,

Infolge des Arbeitshauses Baihingen a. G., wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Majestätsbeleidigung und Bedrohung zu der Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Mon. und 15 Tagen Gefängnis verurteilt und verpflichtet, die Kosten des Verfahrens zu bezahlen.

Leutkirch, 19. Nov. In Roth's-Hofs ist das unter einem Dach befindliche Mühle- und Wohngebäude des Müllers Anton Bertele offenbar infolge Fahrlässigkeit eines Dienstknechts abgebrannt. Die Ehefrau des Abgebrannten hat erhebliche Brandwunden, namentlich im Gesicht, davongetragen.

Tages-Nachrichten.

Karlsruhe, 19. Nov. Erstickt aufgefunden wurde gestern früh in ihrer Kammer ein Dienstmädchen aus Grözingen, das hier bei einem Metzgermeister bedient war. Das Mädchen hatte einen Holzkohlenofen mit auf ihre Kammer genommen und war im Schlafe infolge des ausströmenden Gases erstickt.

Hilsbach, A. Sinsheim, 18. Nov. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich hier. Der 17-jährige Franz Hauck war mit dem Reinigen seines Revolvers beschäftigt, ohne zu wissen, daß derselbe noch mit einer scharfen Patrone geladen war. Plötzlich entlud sich die Waffe; das Geschloß drang dem Burschen durch die Hand und durchschlug noch dem danebenstehenden Schwesterchen die Schläfe, so daß der Tod sofort eintrat.

Mannheim, 19. Nov. Der Gläubiger-ausschuß der Altiengeellschaft für chemische Industrie hat beschlossen, gegen den Vorstand und den Aufsichtsrat der Gesellschaft Regress Ansprüche geltend zu machen. Direktor Böhm hat sein Vermögen der Konkursmasse zur Verfügung gestellt.

Die bekannte Frauenrechtlerin Mina Caner wird in einer vom Verein „Frauenwohl“ einberufenen öffentlichen Versammlung über die Mißgriffe der Polizei zu Wiesbaden und Weimar sprechen. Es sind weitere Protestversammlungen geplant, um endlich einmal energisch gegen die behördlichen Uebergriffe vorzugehen.

München, 18. Nov. In dem in der Nähe des Starnberger Sees gelegenen Kohlenbergwerk Benzberg entlud sich im Hauptadernschachte gestern abend eine Patrone, die von einem früheren

Schuß herstammte. Ein Bergmann wurde getötet, drei andere schwer verletzt.

Diedenhofen, 19. Nov. Auf der Straße zwischen hier und Sirk ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Durch den schrillen Pfiff einer Lokomotive scheuten die Pferde eines Fuhrwerks, in welchem drei Herren aus Trier saßen und liefen direkt in die Mosel. Herbeieilende Fischer konnten den Kutscher retten. Die drei Herren ertranken. Pferde und Wagen verschwanden gleichfalls in den Fluten.

Brüssel. Der Attentäter als Polizeispigel entlarvt! Wie die Untersuchung ergeben hat, hat Rubino als Spigel der italienischen Regierung in London viel Geld verdient. Er war beauftragt worden, die italienischen Anarchisten in London zu überwachen und den italienischen Behörden Nachrichten über Abfahrt und Ankunft von Anarchisten, sowie sonstige wichtige Mitteilungen zu übermitteln. Der italienische Polizeichef Prima bestätigte, Rubino in 6 Monaten 45000 Fr. ausgezahlt zu haben. Wie aus London berichtet wird, wird Rubino auch wegen Bigamie angeklagt. Er soll, bevor er sich in London verheiratete, bereits in Italien mit einer Italienerin verheiratet gewesen sein.

Brüssel, 19. Nov. Rubino fährt fort, im Gefängnis den empörendsten Egoismus zur Schau zu tragen. Er lacht und scherzt mit den Wächtern und äußerte das Bedauern, nicht lieber das Schicksal Caserios teilen zu können. Man nimmt an, daß sein Prozeß im Dezember stattfinden werde.

Aus der Schweiz, 18. Nov. Von der unmittelbar der Jungfrau Gruppe und ihren Bergen gegenüber gelegenen Schynigen-Platte, wo gegenwärtig ein neues Hotel gebaut wird, wird in der N. Zürich. Btg. gemeldet, daß die dort beschäftigten Arbeiter immer in Hemdsärmeln arbeiten. Es sei tagsüber nicht nur warm, sondern geradezu heiß. Blumen aller Art finde man in Menge, und die Schmetterlinge flattern durch die Lüfte wie im Sommer. Dahin, dahin!

Rom, 19. Nov. Die Königin ist von einer Prinzessin entbunden worden. Das Befinden der Königin, sowie der neugeborenen Prinzessin ist vollkommen gut.

Kiew, 18. Nov. Auf dem Dnieper stellte sich bei 15 Grad Kälte eine so überraschend schnelle Eisbildung ein, daß 5 auf dem Flusse liegende

Schiffe in große Schwierigkeiten kamen. Auf dem schwarzen Meere herrschte bei gleicher Kälte heftiger Sturm und Schneefall. Die Dampfer sind gezwungen, mit großer Geschwindigkeit in die Häfen zu flüchten.

Athen, 18. Nov. Zu dem Doppelmord auf der Loreley wird gemeldet: Das bisherige Ergebnis der Untersuchung war die Auffindung zweier Hämmer, einer Feile und eines Brecheisens im Hause des Leuchtturmwärters, in dessen Zelle auch ein eiserner Kasten gefunden wurde. Alle Nachforschungen nach dem verschwundenen Matrosen Kohler waren trotz der ausgesetzten Belohnung bisher erfolglos. Die Beerdigung des ermordeten Unteroffiziers Biedritzki findet heute nachmittag statt.

Athen, 19. Nov. Der verschwundene gewesene Matrose Kohler von der „Loreley“ ist heute verhaftet worden. Er behauptet, die That allein begangen zu haben und zwar um die Schiffskasse zu rauben. (Also Raubmord.) Das kriegsgerichtliche Verfahren ist bereits vom Kommandanten der „Loreley“ gegen ihn eingeleitet worden.

* Türkische Rebellion. Nach einer Nachricht von den Dardanellen umzingelten von insgesamt 300 aus dem Dienst entlassenen Soldaten 50 Mann im Namen ihrer Kameraden das Haus des kommandierenden Generals und verlangten ihnen für 4 Jahre rückständigen Sold und Zurückbeförderung in ihre Heimat. Der Sultan spendete, um etwaigen Unruhen aus dem Wege zu gehen, 230000 Fr.

Kairo, 18. Febr. In einem Magazin der Zitadelle von Kairo, in welcher ein Lager von Braunkohlen untergebracht war, fand heute eine Explosion statt. 18 Ägypter wurden getötet.

Afrika. Netze Aussichten. Der frühere Staatssekretär von Transvaal Reitz, veröffentlicht in der „North American Review“ einen Artikel, in dem er sagt, der Friedensvertrag binde das Gewissen der Männer nicht, die ihn, mit Messer an der Kehle, um Frauen und Kinder zu retten, unterzeichneten. Es sei selbstverständlich Pflicht einer Landsleute in Südafrika, den Gesetzen gehorjam zu sein, aber als Jurist müsse er sagen, daß ein unter Zwang geschlossener Vertrag nicht bindend sei. Ferner führe Reitz aus, die Engländer hätten nicht Treue gehalten. Dadurch sei auch die andere Partei ihres Wortes entbunden.

Der Gemeindefarzt.

Roman von M. Glöckner.

19)

(Nachdruck verboten)

Von Haus zu Haus trug's die Brotliesel mit den goldgelben Kaisersemmeln. Sie erhob ihre Stimme in der Doktorküche so laut, daß das Schwarzblattl und der Gimpel, die vorher ruhig in ihrem Käfig auf das Badewasser gewartet hatten, wetterferten, sie mit ihren Stimmen zu übertrumpfen.

Der Gimpel war Eugens Liebling. Er hatte ihn einmal als ganz ermattetes Geschöpfchen mit gebrochenem Flügel gefunden. Vielleicht war er zu früh aus dem Nest gehuckt, denn er war noch winzig klein und hatte dottergelbe Mundwinkel. Man hätte meinen sollen, er bliebe zeitlebens ein Krüppel — gebrochene Flügel — das ist ja ein verzweifelter Fall, davon giebt es tausend Beispiele.

Der Gimpel aber blieb kein Krüppel. Er gehörte zu den Ausnahmefällen, die sich reparieren und bis ins hohe Alter hinein singen und pfeifen, daß es eine Lust ist, ihnen zuzuhören.

Es war auch ein stattlicher Bursch' geworden mit ziegelroter Brust und stämmigen Beinchen. Aber all' seine körperliche Schönheit galt nichts gegen seine Sangeslust. Darin war er ein Meister. Frau Jellinek hatte die Vogelkäfige in aller Frühe ins Küchenfenster gestellt, damit Eugen nicht durch den Gesang gestört werden solle, denn er war erst nach fünf Uhr zu Haus gekommen. Sie hatte ihn gehört, so leise er auch ins Haus geschlichen war.

Ob das denn wohl auf Wahrheit beruhte, was die Brotfrau da geschwätzt hatte — daß Herr Joachim seinem Neffen erschossen hätte?

Sie deckte den Frühstückstisch im Wohnzimmer, ohne irgend ein Geräusch zu machen. Kein Löffelchen durfte klappern, denn Eugen schlief nebenan. Sie selbst hatte schon längst ihren Morgenkaffee getrunken, denn sie war's nicht gewöhnt, mit Eugen zusammen zu frühstücken —

der wurde oft Nachts zu Kranken geholt, oder er eilte fort, ohne einen Bissen zu sich zu nehmen — da gab's also keine Ordnung. In einem Doktorhaus kommen die Kranken immer zuerst in Betracht, gerade wie früher im Forsthaus das Wild. Wenn der Auerhahn balzte, ging ihr Mann lange vor Sonnenuntergang davon, und wie viele Nächte, wenn er den Wilderern auslauerte, kam er garnicht heim. Und so ließ sich's so lieblich zurück schauen in die guten, alten Zeiten — es sah alles goldig darin aus — das Haus im Wald mit dem Hirschgeweih über der Thür — o, die vielen, vielen glücklichen Jahre!

Wenn dann aber Eugen daherkam, oder wenn sie von weitem seine Stimme hörte, dann dachte sie nicht mehr an die Vergangenheit — der Mutterstolz trieb ihr das Blut schneller — „ja, wer solchen Sohn hat!“ — Sie dachte immer, er sei schöner, wie jeder Andere, und größer und stärker; aber das kam nur, weil sie ihn mit den Männern des Städtchens verglich, die, mit Ausnahme des Bürgermeisters, alle harmlos gewöhnliche Gesichtszüge hatten, und sich nicht gut wuschen.

Sie verstand sich gar nicht auf die Gesetze der Schönheit, denn sie war eine ganz einfache Frau, die ihren individuellen Standpunkt inne hatte, so wie er sich in dem langen hausmütterlichen Leben allmählich herausbildete. Wäre sie als vornehme Dame auf die Welt gekommen, sie hätte ihren Gesichtskreis natürlich besser erweitert — sie hätte all' die Künste gelernt, durch die eine Frau sich aus ihrem eigentlichen Ich herausstreckt — den Wettstreit mit Männern — das Obenaufkommen in der Welt und dann noch die vielen, vielen anderen Dinge, mit denen man den ganzen Tag nicht fertig wird — das ist das Abwischen der Fettagen von der Oberfläche.

Wer Eugens Mutter beobachtete, mochte er sie nun in ihrer blanken Küche am Herde hantieren oder im Garten schaffen sehen, der merkte auf den ersten Blick, daß sie von den feinen

Weltkünsten nichts verstand. Es hing ihr etwas ganz Altmodisches an — jold' mütterliche Selbstlosigkeit, bei dem es einem ganz eigentümlich weich überkommt, daß man die Hände ausstrecken möchte und rufen: „Grüß Gott, Mutter!“

Der Gimpel in der Küche piff sein Bravourlied. Er hatte es von Eugen gelernt, der es ihm einstudierte, weil er so gelehrig war. Er piff es viel schöner, wie die Buben im Städtchen, denn es lag seinem feinen Sinn gerade recht, und da er den Wortlaut nicht verstand, mochte er sich dabei denken, was ihm gefiel.

Es war das allbekannte Lied vom lustigen Jägersmann.

„Und was braucht denn a Jager —
A Jager braucht nix
Als ein blau-augets Dirndel,
Blau-augets Dirndel,
A Dachsl und a Büchsl.“

So sang der Gimpel unverdrossen, und unterdessen war Eugen aufgestanden und saß beim Frühstück im Sopha.

Die Mutter fragte ihn nach den Geschehnissen im Schlosse, und erzählte, was die Brotliesel geschwätzt: daß Herr Joachim sich als Einbrecher verkleidet und Rudolf halb tot geängstigt habe, so daß dem garnichts übrig geblieben sei, als den verkleideten Strolch zu erschieszen.

„Die Brotliesel muß es freilich wissen,“ antwortete Eugen — „gelt, Mutter, es klingt sehr glaubwürdig, daß Joachim Heidenbruck sich zu solchen Dummheiten hergab?“

„Das hat mich auch gewundert, aber so große Herren haben manchmal schnurrige Einfälle, auf die sich unsereins keinen Vers machen kann; ich hatt's der Liesel auch nicht geglaubt, wenn's mich nicht schon heute nacht gewundert hätte, daß sie Dich aufs Schloß holen ließen, wo sie doch sonst nicht zu Dir schicken.“

(Fortsetzung folgt.)

Jerusalem, 18. Nov. Hier ist letzten Donnerstag eine Person an der asiatischen Cholera verstorben. In Jassa sind seit drei Tagen 57 Cholera Todesfälle vorgekommen. In vielen Dörfern ist die Seuche im Zunehmen. Die Zahl der Opfer ist gar nicht zu ermitteln. Die Bevölkerung ist in der größten Panik. In Gaza und Lydda haben sich die Behörden geflüchtet.

Verschiedenes.

Der Jubilar. Ein unbesoldeter Kommunalbeamter konnte auf eine 25jährige ehrenvolle Thätigkeit zurückblicken. Der Magistrat entsandte eine Deputation, die den Jubilar beglückwünschte und eine Adresse überreichen sollte. Diese machte sich auf den Weg und trifft den Jubilar in Hemdsärmeln und mit einer weißen Schürze angethan vor seiner Hausthüre stehend. Freudige Begrüßung auf beiden Seiten, die damit endet, daß der Jubilar endlich sagt: Na Kinder gebt man die Adresse her! Nach einigem Hin- und Herreden folgt der Jubilar, ein bekannter, hiesiger Stellmachermeister, der Deputation ins Zimmer, wo die Ueberrichtung der Adresse programmäßig vor sich geht. Als alles vorüber, schreit der Jubilar zur Thür hinaus: Mutter bring doch mal den großen Schinken, die Herren wären doch nicht gekommen, wenn sie nicht wüßten, daß es bei Vater S. einen guten Happenpappen giebt! — Die Deputierten haben ziemlich verdugte Gesichter gemacht.

* Die kürzeste Predigt, die je gehalten wurde, verdankt man dem Methodistenprediger Henry Giringham in der Atlantic City, im Staate Michigan in Nordamerika. Einer der Kirchenbeamten hatte ihn jüngst ersucht, der großen Hitze wegen die Predigt abzukürzen. Der Prediger ging ins Gotteshaus in der Absicht, es diesmal bei 20 Minuten bewenden zu lassen; da aber das Thermometer auf 32 Cels. stand, bemerkte er auf dem Weg zu einem seiner Schäflein, er sei zweimal ersucht worden, die Predigt kurz zu halten, und er werde versuchen, danach zu handeln. Wenn das noch zu lang sei, werde er es das nächstemal bei dem Bibel-

text bewenden lassen. Dann bestieg er die Kanzel und predigte:

„Text, Evangelium Lucä, Kap. 16, Vers 24. Rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarum, daß er das Aeußerste seines Fingers ins Wasser tauche und fühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flamme. Drei Personen, Abraham, der Reiche, Lazarus. Es war heiß, wo der Reiche war. Es gefiel ihm nicht. Er wollte raus. Wir auch. Laßt uns beten. Amen.“

So ist im Toronto Mail and Empire zu lesen. * Salbe gegen rissige Hände. Gegen die Schmerzen, welche Erdarbeiter usw. bei aufgerissenen Händen empfinden, sowie zur Heilung wird in der Pharm. Ztg., Berlin, folgende Salbe empfohlen: Menthol 1,5, Salol 2,0, Olivenöl 2,0, Lanolin 50,0. Mit dieser Salbe sind die angegriffenen Stellen täglich zweimal einzureiben; die Schmerzen sollen sofort verschwinden.

* Blumenkohl-Suppe. Einen Blumenkohl blanchiert man und schneidet ihn in kleine Stücke, die man hierauf in reichlicher Butter dünstet, bis sie eine bläuliche Farbe angenommen haben. Dann gießt man von dem Wasser hinzu, in dem der Blumenkohl abgelocht wurde und in dem man etwas Liebigs Fleischextrakt aufgelöst hat, salzt und würzt hierauf die Suppe, fügt einige Scheiben Brot bei und läßt das Ganze so lange über stillem Feuer, bis es zu einer ziemlich steifen Suppe verkocht ist (La bonne cuisinière)

Stumme Liebe.

Er liebte sie schrecklich innig,
Sie liebte ihn treu und warm,
Sie war vermögend und minnig,
Er war in Amt und nicht arm.

Die Eltern, die haben den Kindern
Auch nicht tyrannisch gedroht,
Sie dachten nicht dran, sie zu hindern,
Sie waren schon lange todt.

Es wollte in Liebesnöthen
Der junge Mann fast vergehn,
Es hat mit stillem Erröthen,
Sie immer den Jüngling gesehen.

Er hat geseufzt und geschmachtet,
Treu liebend und in sich gefehrt,
Sie hat sich, von Wehmut unnachtet,
In stummer Liebe verzehrt!

Sie haben sich nimmer bekommen,
Die Aermsten, Gott sei's geklagt.
Das hat niemand Wunder genommen:
Sie haben sich nie was gesagt!



Spiele und Rätsel.



Vierfüßige Charade.

Die erste kommt einhergeschritten
In einem wunderschönen Kleid,
Und in Palästen wie in Hütten
Zeigt man sich über sie erfreut.

Ein steter Wand'rer ist die Zweite,
Und nimmer hält sie einmal still;
Sie strebt in ungemessne Weite
Und kommt drum niemals an das Ziel.

Die beiden letzten warst vor Zeiten
Du selber, Freundchen, wohl einmal,
Als damals konnte noch begleiten
Dich Kindheits goldner Sonnenstrahl!

Das Ganze findest auf den Fluren
Du jetzt in zarter Blütenpracht,
Doch birgts Gefahr in seinen Spuren,
Drum nimm vor ihm dich wohl in Acht!

Auslösung folgt in Nummer 137.

Auflösung aus Nummer 133.

Generalbaß.

Humoristisches.

* Chef: „So, wer hat hier im Geschäft zu bestimmen, Sie oder ich!“ — Buchhalter: „Leider keiner von uns!“ — Chef: „So, was soll das heißen? Wer denn, Sie — Esel?“ — Buchhalter: „Die gnädige Frau.“

* Aelterer Junggehele: „Warum verloben sich die meisten Pärchen zu Weihnachten?“ — Damit sie sich trösten können: „Das Unglück ist noch im alten Jahre passiert.“

Der vorbereitete Ueberfall.

Ein Reiseabenteuer aus d. chinesischen Meere v. H. Wolters 3) Nachdruck verboten.

Kapitän Mr. Warpole feuerte die beiden Läufe des Lesauheur-Gewehres in eine der sich am Boden wälzenden Gruppen der Piraten ab und fast im selben Moment ertönten auch von den anderen Punkten unseres Schiffes, an denen Schützen Posto gefaßt hatten, Gewehrschüsse, während es auch aus dem Segelwerk heraus auf die fassungslosen Langsöpfe niederbligte. Wieder und wieder lud ich und feuerte ich meinen Hinterlader auf die schreiende und auf dem Deck herumtaumelnde Schaar der Banditen ab, während auch Sheppard und die mit Gewehren bewaffneten Matrosen, abwechselnd meinen Platz einnehmend, auf die Chinesen lospfefferten.

Jetzt gab es für dieselben kein Halten mehr, unter gellenden Schreckensrufen traten die Schurken den Rückzug an, auf welchem sie, soweit ihnen dies nur möglich war, ihre Toten und Verwundeten mit sich schleppten. Wir selbst stürmten nunmehr auf das Deck vor, um die Angreifer vollends wieder aus der „Lucy“ hinauszuerwerfen, und da jeder von uns die Vorsicht gebraucht hatte, sein Stiefel- oder Schuhwerk mit grober Bast oder aus starkem Segeltuch zu umwickeln, so konnten wir es riskieren, das fettglänzende Deck mit den dasselbe bedeckenden Scherben zu betreten. Den letzten über die Regelung wieder verschwindenden Gelbhäuten wurde noch eine volle Salve nachgeschickt, dann aber sprang Jenkinus selber nach dem Steuerrade, band es los und ergriff mit kräftiger Hand die Speichen, indes auf das Kommando des Kapitäns alle Segel gesetzt wurden. Zwar prasselte nun von den Piratenschonken ein Kugelschauer zu uns herüber, er fügte uns indessen weiter keinen Schaden zu und mit voller Kraft stürmte jetzt die Brigg, begünstigt von einer sich erhebenden frischen Brise in südwestlicher Richtung davon. Es war allerdings die höchste Zeit hier-

zu, da mittlerweile auch die zwei ersten Piratenfahrzeuge bedenklich nahe herangekommen waren und in Vereine mit den andern Schonken die größten Anstrengungen machten, uns einzuholen. Doch erwies sich dies als vergebliche Mühe, die „Lucy“ segelte so vortrefflich, daß nach ein paar Stunden von den verfolgenden Piratenschiffen nichts mehr zu entdecken war, wir konnten uns als gerettet betrachten.

Nunmehr konnte auch dem Deck der „Lucy“ die nötige Aufmerksamkeit gewidmet werden und stellte es sich heraus, daß die Chinesen drei Tote und zwei Verwundete an Bord der „Lucy“ zurückgelassen hatten. Der eine der letzteren wies einen Schuß durch die Brust auf, der offenbar die Lunge verletzt hatte, wie das Köcheln des Manns bekundete, ohne weitere Umstände wurde er daher nebst seinen toten Kameraden von den Matrosen über Bord geworfen. Auch den anderen verwundeten Piraten, der einen Schuß durch das linke Bein aufwies, sowie mehrere nicht unbedeutende Verletzungen an den Füßen, durch Glasscherben verursacht, besaß, wollten die erbitterten Leute denselben Weg gehen lassen, was aber der Kapitän verhinderte. Er ließ den Mann verbinden und nahm ihn mit nach Singapur, wo der Chinese den Behörden übergeben wurde. Er sprach übrigens etwas englisch und so bekamen wir den heraus, daß der Ueberfall, dem unser Schiff beinahe zum Opfer gefallen wäre, ursprünglich einem andern Schiffe gegolten hatte. Dasselbe war beladen mit Seidenzeugen und Silberbarren, einen Tag vor uns ausgelaufen, ebenfalls mit südwestlichem Kurs. Die Piraten hatten von der reichen Ladung des Schiffes infolge ihrer Verbindungen in Hongkong Kenntnis erhalten und sich schon einige Tage auf die Höhe von Heinan auf die Lauer gelegt, aber das andere Schiff war den Chinesen durch die Lappen gegangen, während ihnen dafür die „Lucy“ beinahe zum Opfer gefallen wäre.

Am Abend dieses ereignisreichen Tages gab

es für die Matrosen der „Lucy“ eine tüchtige Portion Extra-Grog nebst Extra-Tabak, in der Kapitänskajüte dagegen waren der Kapitän, der Steuermann, der Hochbootsmann und ich zu einem kleinen, verhältnismäßig lucullischen Festmahl vereinigt, bei dem zu Ehren unseres glänzenden Sieges auch einige Flaschen Champagner aus dem Weinvorrat des Kapitäns geleert wurden. In einer kurzen aber kernigen Rede brachte der Schiffskommandant einen Trinkspruch auf Sheppard aus, dessen genialen Vorschlage wir ja alle eigentlich unsere Rettung erst verdankten; zugleich überreichte Mr. Warpole seinem Hochbootsmann zum Andenken eine mit einem kleinen Rubin geschmückte Busennadel. Im übrigen verlief die Fahrt ohne bemerkenswerthe Zwischenfälle; in Singapur verließ ich dann die „Lucy“ nachdem ich mich von Mr. Warpole und seinen beiden Offizieren auf das Herzlichste verabschiedet hatte. Ein Andenken an jenes Piratenabenteuer im chinesischen Meere bewahre ich jedoch noch heute, ein scharfes dolchartiges Messer mit seltsam gewundenem, silberverziertem Griff, das ich einem der an Deck zurückgelassenen gefallenen Seeräuber aus dem zerfranzen seidenen Gürtel gelassen hatte. Die Trophäe erinnert mich durch ihren Anblick immer auf's Neue an jenen aufregenden Vorfall.

— Ende. —

Gemüthliches

* Eier in Bechern. 6 Personen. Zubereitungszeit eine halbe Stunde. Man streicht 6 kleine Tassen mit Butter oder mit Sardellenbutter aus, schlägt in jede Tasse 1 ganz frisches Ei, träufelt auf jedes Ei 2 Tropfen Maggikwürze aux fines herbes, giebt darüber noch ein Eigelb, streut feines Salz und weißen Pfeffer darauf, stellt die Tassen in ein Wasserbad und köcht die Eier halbweich. Beim Anrichten träufelt man noch je einen Tropfen Maggikwürze auf jedes Ei und serviert mit gerösteten Weißbrotschnitten.